

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:
Dresden, A. 10, Goldschmiedestraße 44
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreis:
Ausgabe A mit illustrierter Beilage vierwöchentlich 2,40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.; in Österreich 3,00 M.
Ausgabe B vierwöchentlich 2,10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,20 M.; in Österreich 2,70 M.
Einzelnnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Sonntagen nachmittags.

Anzeigen:
Nachnahme von Geschäftsanzeigen bis 40 Wk. von Familienanzeigen bis 11 Wk. form. Welt für die Zeit Spätzeit 20 J. im Voraus 60 J.
Für unentgeltlich gelieferten, sowie durch Anzeigen ausgeführte Anzeigen können sich die Abonnenten für die Ausgabe des Tagesblattes übernehmen.
Gesamtwert der Beilagen 11—12 Wk. form.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Kurze Nachrichten aus Feindesland

Mäuseplage, Politik und Rekrutierung. Ein Artikel der „Times“ vom 28. August beschäftigt sich eingehend mit den Verhältnissen in Australien. Es ist darin u. a. gesagt: Die im Lande eingelagerten Millionen von Scheffel Weizen sind von Millionen von Mäusen angegriffen worden. In einem einzigen Lager in Victoria sind an einem Abend 7 Tonnen Mäuse (etwa 500 000) getötet worden. Die Lager beginnen überall zusammenzufallen, als ob ein Erdbeben gewesen sei. — Die Klagen der Unbeschäftigten hallen durch das Land, aber wenn frächtige Leute zur Wiederinstandsetzung der Weizenlager und zur Ausbesserung des von den Mäusen verursachten Schadens gebraucht werden, so verlangen diese Leute ein Pfund Sterling (über 20 Mark) für den üblichen Achtstundentag, und wenn sie das nicht bekommen, so jehen sie, die Hände in den Taschen, ruhig zu, wie die Mäuse den kostbaren Weizen vernichten.

Ueber die Gründe der Weizenanhäufung sagt der Artikelschreiber: Im Moment ist Australien von der Schiffsraumnot am härtesten betroffen. Während seine Rohprodukte sich zu Bergen anhäufen, nehmen die überseeischen Importe rasch ab. Es sind buchstäblich Millionen Tonnen Weizen vorhanden, die nicht verschifft werden können, und die Volksvertretung hat die Regierung zur Errichtung von Silos zur Einlagerung dieser Massen auffordern müssen.

Hierzu kommt der Widerstand der Arbeiter, die, wie der Korrespondent sagt, durch die Wahlen in zwei große Parteien gespalten sind. Für die Stimmung der Arbeiter ist folgender Vorgang charakteristisch: Einige Arbeiter der Transcontinental Railway arbeiteten drei Minuten (!) über ihre reguläre Zeit und verlangten dafür Ueberstundenlohn. Als ihnen dieser nicht gewährt wurde, legten sie sofort die Arbeit nieder.

Der fragliche Artikel vertut auch einiges über die australischen Finanzen. Bereits jetzt wiegt der Staatshaushalt ein Defizit von zwei Millionen Pfund auf, ganz zu schweigen von den bevorstehenden Riesenausgaben.

Zum Schluß sagt der Artikelschreiber über die außerordentlich niedrige Zahl der Meldungen zum Heeresdienste. Senator Pierce, der Verteidigungsminister, habe in seinem Auftrage eine „dramatische Note“ damit gebracht, daß er 5000 Mann aufforderte, sich als Ersatz für die 5000 Mitglieder der ersten australischen Division zu melden, die seit dem ersten Tage der Landung in Gallipoli im Feuer waren und jetzt in den französischen Schützengräben seien. Diesen Männern sollte ein kurzer Heimaturlaub gewährt werden. Der Verfasser des Artikels kritisiert daran die wehmütige Betrachtung, man könne nicht sagen, daß dieser Aufruf großes Gedränge zu den Fahnen zur Folge gehabt habe. . . . Das Freiwilligenystem sei im letzten Stadium des Todeskampfes und doch zögerten die Politiker, die unangenehme Wahrheit einzugestehen. In dieser oder jener Form müsse die Wehrpflicht kommen und zwar in nicht allzulanger Zeit. . . .

Frankreichs russische Sorgen. Im „Korrespondent“ vom 10. August ist zu lesen: Wir befinden uns hinsichtlich Rußlands in einer dem Anschein nach sehr verwickelten, im Grunde aber „furchtbar“ einfachen Lage. Lassen wir es im Stiche, so ist klar wie der Tag, daß es ohne andere Hilfe sofort unter dem Griff oder vielmehr in die Arme Deutschlands fallen würde. Diesem Dilemma ist schwer auszuweichen. Liegen wir Mitteleuropa, wenn es entfallen sollte, selbst nach einer Niederlage einen Zuwachs in Osteuropa, so wäre das nur um so schlimmer. Daher ist es für uns notwendig, unsere Nerven zusammenspannen und aus einer, offen gesagt, kläglichen Lage den denkbar besten Nutzen zu ziehen. Was in Rußland die Lage ganz besonders ernst macht, ist, daß im Grunde genommen der Gedanke des Vaterlandes, wie wir ihn verstehen und lebendig empfinden, bei neun Zehnteln der Bevölkerung gar nicht existiert. Für diese Volksmassen gab es nur einen Zusammenhalt: den Zaren. Mit dem Verschwinden des Zaren trat unter den Rationalitäten volles Durcheinander ein. Deswegen hatten die Offiziere, die zur Revolution entschlossen waren, sie erst nach dem Siege ins Werk setzen wollen. Sie ahnten die gegenwärtige Krise voraus. Was den Führern der provisorischen Regierung fehlte, war der feste Griff und auch die Fähigkeit. Fürst Zworn fürchtete das Mißlingen eines so heftigen Versuches der Wiederherstellung der Ordnung. Was die Führer anbetrifft, die jetzt nach der Krise, durch die Serenskijs diktatorische Befugnisse erhielt, in erster Linie stehen, so haben sie gewiß guten Willen, aber sie verstehen so gut wie nichts von den Angelegenheiten, die sie erledigen sollen.

Ein russischer Offizier über die russischen Ausschreitungen in Galizien. Im

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(B. L. B. Amtsh.) Großes Hauptquartier, den 5. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und vom Douthouster-Balke bis zur Düne an Ausdehnung, Planmäßigkeit und Stärke zu; bisher keine Infanterietätigkeit.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:
Vor Verdun war auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf tagsüber gleichfalls bedeutend gesteigert; er hielt auch nachts an.

Sehr starke Fliegerfähigkeit mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tag und bei Nacht.

An entfernten Zielen wurde erfolgreich mit Bomben angegriffen: Dover, Boulogne, Calais.

22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Boh brachte seinen 39. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Unsere Operationen östlich von Riga haben sich wie beabsichtigt weiter entwickelt.
Dynamische ist genommen. Schwerste Kistengeschütze (bis 30,5 cm Kaliber) fielen unversehrt in unsere Hand.
Nordöstlich der Düna ist die Ostsee erreicht.

Der Abschnitt der Iwändischen Na ist überschritten. Südlich des Flusses haltende russische Nachhut sind angegriffen worden.

Der Feind ist im weiteren Rückzug nach Nordosten.

Von der Düna bis zur Donau sonst keine großer Kampfhandlungen.

Magdonischen Front

Keine Veränderung der Lage.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Freiherrn v. Nitschows 60. Luftflieger

Berlin, 4. September. Rittmeister Fehr v. Nitschow hat seinen 60. Gegner im Luftkampf besiegt. Die zehnte feindliche Fliegerabteilung liegt zerstückelt am Boden, überwunden von dem einen Mann. Unsere Feinde haben ihm keinen Gleichen gegenüberzustellen. Wir aber haben viele, die ihm gleich sind an Schneid und überlegener Ruhe, denen gegenüber für unsere Feinde erhöhter Einsatz an Zahl gleichbedeutend ist mit erhöhter Zahl des Verlustes. Diese Gewißheit kann uns ruhig in die Zukunft sehen lassen. Mühen England, Frankreich und der neue Freund Amerika auch den Himmel schwarz werden lassen durch Wolken von Flugzeugen: Ein Mann hat genügt, um fünf Duzend von ihnen in den Staub zu streuen. Und 100 Männer sind gleich ihm.

Konferenz der Alliierten in Paris

London, 4. September. Exchange Telegramm Company meldet aus Washington, es verlautete, daß wieder eine Konferenz der Alliierten in Paris abgehalten werden wird. Man glaubt, daß der Zusammenbruch Rußlands und die Frage der Zukunft nach Italien diese Beratung notwendig mache.

„Koffin“ vom 1. August. Generalmajor V. Müller: Zuvor und Angst um die Zukunft unseres Vaterlandes nach einem, wenn man an die Macht anderer Armeen aus Galizien denkt. Die von Rand, Gewalttat und Werd an den feindlichen Einwohnern begleitet war. Noch vor nicht langer Zeit berichte im russischen Seece Tisjarin und kriegerischer Geist. Jetzt ist beides aus dem Seece verdrängt. Es ist nur noch die Hoffnung übrig geblieben, den Truppen ihre früheren moralischen Eigenschaften wiederzugeben, ohne vor den allerschwersten Maßnahmen zurückzuführen. Beim Eintritt in das vierte Kriegsjahr möge jeder Feind an die viel erduldeten Schmal denken und finden es wieder den Geist der Väter gewinnt. Rußland vor der bevorstehenden Katastrophe zu retten.

Beschwerden enalischer Industriellen in Petersburg. „Nowoje Wremja“ vom 4. August berichtet von einer Beschwerde, die die der Verwaltung der Petersburger Stahlfabrik-Mitiengeellschaft angehörende Engländer an den Handelsminister wegen der auf dieser Fabrik herrschenden Zustände gerichtet haben. Die Beschwerdeführer erklären, daß sie unmöglich auf der Fabrik Arbeiter mit einem Monatslohn von 300 Rubeln behalten können, die überhaupt nicht zur Fabrik kommen, vielmehr auf anderen Arbeitsstätten arbeiten. Die Verwaltung hat nicht einmal das Recht, derartigen Arbeitern zu kündigen.

Die Arbeiten des Sächsischen Landtages

(.) Dresden, 3. September.

Ueber die Geschäftslage des Landtages wird der Sächsischen Politischen Korrespondenz im Anschluß an einige in der sächsischen Presse erschienenen Artikel von besonderer Seite geschrieben: Die beiden Deputationen der Zweiten Kammer für das Kohlengesetz und für die Neuordnung im Sachsen haben in den letzten Wochen ihre Arbeiten so weit gefördert, daß sie bis zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Die außerordentliche Deputation für das Kohlengesetz ist mit den Beratungen so weit vorgechritten, daß in dieser Woche voraussichtlich noch die Abstimmung über die grundlegenden §§ 1 bis 5 des Gesetzesentwurfes erfolgen kann. Daran wird sich die Beratung über die Festsetzung der Förderabgabe anschließen, die allerdings noch einige Schwierigkeiten bietet, aber jedenfalls in befriedigender Weise gelöst werden wird. Voraussichtlich werden die Arbeiten der Deputation bis Mitte September so weit vorgechritten sein, daß der Druck des Deputationsberichtes bis Ende September beendet sein kann. Dann wird sich das Plenum der Zweiten Kammer mit der Angelegenheit zu befassen haben. Voraussichtlich dürfte der Gesetzentwurf dann in zwei bis drei Sitzungen glatt erledigt werden. Jedenfalls kann das Zustandekommen des Kohlengesetzes nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten der Deputation als gesichert gelten, um so mehr, als auch die Erste Kammer ihre Zustimmung hierzu geben dürfte. Die Verabschiedung des Gesetzes am bekanntlich bis Ende September dieses Jahres erfolgt sein, weil das vom vorigen Landtage angenommene Sprenggesetz zu diesem Zeitpunkt abläuft.

Weniger erfreulich sind die Aussichten für das Zustandekommen der von der außerordentlichen Deputation für die Neuordnung berathenen Reform der Ersten Kammer. Auch hierüber sind die Beratungen zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die in den letzten Sitzungen gefassten Beschlüsse über die Abänderung der Ersten Kammer sind nicht geeignet, günstige Aussichten auf das Zustandekommen der geplanten Reform zu eröffnen. Zweifellos sind alle Parteien sich darin einig, daß eine gewisse Reform des sächsischen Oberhauses durchführbar ist. Nur ist es notwendig, hierfür die geeigneten Grundlagen zu schaffen, damit die Regierung in der Lage ist, mit einer entsprechenden Vorlage an die Erste Kammer herzutreten zu können. Auch die Konservativen haben bekanntlich der Beseitigung der Erbe der Standesherrschaften und der Vermögensgegenstände, während die übrigen Parteien weitergehende Anträge gestellt haben, die besonders auf eine Einschränkung der Rechte der Kammer hinauslaufen. Ebenso soll das Recht seiner Majestät des Königs, eine Anzahl Mitglieder in die Erste Kammer zu berufen, geschnitten werden. In diesen beiden Forderungen dürfte jedenfalls die Reform scheitern. Dies hat in unzweideutiger Weise in der letzten Freitagsitzung der Ersten Kammer Erzellenz Dr. Wach gelegentlich der Beratung des Antrags Seltner über die Vorlage einer neuen Landtagsordnung zum Ausdruck gebracht, indem er sagte, daß die Zustimmung der Ersten Kammer nur unter der Bedingung erteilt werden solle, daß die verfassungsmäßige Gleichheit beider Häuser, wie sie in der Verfassungsurkunde gewährleistet sei, unter keinen Umständen erschüttert und angezweifelt werden dürfe. Zweifellos hat Erzellenz Dr. Wach hier in Uebereinstimmung mit dem

